

Das Schulfernsehen in der Schweiz

Autor(en): **Haas, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Schulfernsehen in der Schweiz*

Eduard Haas

Das Fernsehen ist das jüngste, das expansivste und auch das problemreichste unserer Kommunikationsmittel. Es verändert unsere Sitten und Gebräuche, ja unser Alltagsleben, und es wird zweifellos in naher Zukunft auch unsere Lehrmethoden spürbar beeinflussen.

Bildungsprogramme unterscheiden sich von kulturellen, Dokumentar- oder Informationssendungen dadurch, daß sie in systematischem Unterricht ein abgegrenztes Quantum von Kenntnissen in einem bestimmten Fach vermitteln. Es handelt sich dabei meistens um eine Serie von Fernsehlektionen, die nach mediendidaktischen Grundsätzen aufgebaut sind und die es einem ausgewählten oder allgemeinen Zuschauerpublikum auf methodische Weise ermöglichen, neue Kenntnisse zu erwerben. Die Sendungen sollen aber nicht nur Kenntnisse vermitteln, sondern auch Probleme stellen und die Zuschauer — seien es Erwachsene oder Schüler — zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung mit einem Gegenstand anregen.

Das öffentliche Bildungsfernsehen umfaßt folgende Programmrichtungen:

- a) Sachunterricht auf der Primarschulstufe
- b) Sachunterricht auf der Sekundar- und Mittelschulstufe, sowie für die Berufsschulen
- c) Sendungen für die Universitätsstufe
- d) Programme zur Erwachsenenbildung und Kurse zur beruflichen Fortbildung

Das Schulfernsehen ruft naturgemäß nach einer Organisation, die nicht unbedingt derjenigen des Schweizer Fernsehens gleichkommt. Die Themenwahl und das Abstimmen der Stoffe auf die Schulstufe, sowie die Ausarbeitung der Kurse, ist die Aufgabe erfahrener Pädagogen. Die Herstellung der Sendungen hingegen ist Sache der Fernsehleute. Was dann anschließend an die Sendungen geschieht — Kontrolle der Teilnehmer, Korrektur der Arbeiten, eventuelle Prüfungen, usw. — fällt wiederum ins Arbeits-

gebiet der Pädagogen und ihrer administrativen Hilfskräfte. Das gleiche gilt für die Redaktion und die Verteilung des unentbehrlichen Begleitmaterials für den Lehrer.

Mit dem Schulfernsehen ist dem Lehrer ein Medium in die Hand gegeben, mit dem er seinen Unterricht wesentlich ergänzen und bereichern kann. Dies ist im Ausland bereits in einem recht beträchtlichen Maß der Fall. Die dort gemachten Erfahrungen weisen auf verschiedene wertvolle Einsatzmöglichkeiten des Schulfernsehens hin.

Ein Hauptgebiet, das dem Medium entspricht, sind die Aktualitäten. Ferner kann das Fernsehen einen wesentlichen Beitrag zum naturwissenschaftlichen Unterricht leisten, da der Lehrer in der Schule den Gegenstand oft nicht anschaulich genug vermitteln kann (z. B. Atomphysik, Verhaltensforschung, Geografie usw.). Eine Bereicherung stellt die Begegnung mit bekannten Persönlichkeiten dar. Das Schulfernsehen könnte das Angebot von Nebenfächern vergrößern, z. B. durch zusätzliche Kurse in Fremdsprachen, Biochemie, Astronomie, Medienkunde, Psychologie usw. Schließlich ist das Fernsehen in der Lage, dort relativ rasche Abhilfe zu schaffen, wo ein aktuelles Bedürfnis besteht. Beispielsweise kann das Schulfernsehen, bei der Einführung neuer Fächer, dem Lehrer eine wesentliche Stütze darbieten, bis er sich genügend in diese eingearbeitet hat.

Es sind in der letzten Zeit verschiedene Verfahren zur Aufzeichnung von Fernsehsendungen auf den Markt gelangt. Sie erlauben es dem Lehrer, die Sendungen aufzuzeichnen und dann zu benutzen, wenn er sie wirklich braucht. Damit kann eines der wesentlichsten Probleme bei der Verwendung des Fernsehens im Unterricht (besonders in Schulen mit Fächertrennung) gelöst werden. Es ist zu erwarten, daß diese Geräte sehr bald noch verfeinert und zu einem erschwinglichen Preis angeboten werden können. Wenn dies so weit ist, muß auch die Schaffung von regionalen *Videotheken* ins Auge gefaßt werden, da das häufige Aufzeichnen von Sendungen für die Schulen eine zu große Belastung darstellen würde.

* Exposé des Fernsehdirektors bei der Generaldirektion der SRG, vorgetragen an der Jahrestagung der Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren.

Wir hoffen auch, daß die Frage der Autorenrechte bald gelöst werden kann. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die grundsätzliche Frage, ob es überhaupt nicht zweckmäßiger wäre, wenn das Fernsehen auf die Ausstrahlung von Schulprogrammen verzichten, diese aber als vervielfältigte Aufzeichnungen den Schulen zur Verfügung stellen würde.

Durch die Einführung eines zweiten Fernsehprogramms erhält die SRG die Möglichkeit für einen Ausbau der Programme zur Erwachsenenbildung und der Kurse zur beruflichen Fortbildung. Dazu gehört auch der zweite Bildungsweg. Die Konzeption und Organisation dieser Kurse muß in enger Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden und anderen Organisationen, die sich der Berufs- und Erwachsenenbildung widmen, geplant werden. Gerade in dieser Kategorie der Bildungsprogramme wurden die ersten und dringlichsten Forderungen angemeldet. Die Abklärung der Bedürfnisse im Bereiche der Erwachsenenbildung kann nicht Aufgabe der SRG sein. Sie gehört in den Rahmen einer systematischen, nationalen Planung. Eine gezielte Forschung über die Gestaltung der Sendungen ist nötig. Man muß dabei in der Schweiz nicht beim Punkt Null beginnen, denn es liegt schon eine Fülle von Material aus dem Ausland vor. Wenn das Bildungsfernsehen ernst genommen werden will, muß es sich ebenso sehr um die Empfänger kümmern, wie um die Sendungen selbst. Nun kann es aber nicht Aufgabe der SRG sein, die Kursteilnehmer zu betreuen. Dafür kommen nur die bestehenden Organisationen der Berufs- und Erwachsenenbildung in Frage. Dazu bedarf es

- a) einer Korrekturorganisation, an die die Teilnehmer ihre Arbeiten senden und an die sie auch Fragen stellen können;
- b) einer Prüfungsorganisation für gewisse Kurse. Eine Prüfung zu absolvieren, bedeutet auch heute noch für viele Leute eine starke Motivation. Zudem wird damit der Wert des Kurses auch in der Öffentlichkeit wesentlich erhöht.

Die Durchführung von Kurstagen und ihre Propagierung bedeutet ein ganz wesentliches Anliegen, wenn effektiv gearbeitet werden soll, denn die Lernvereinsamung erhöht die Ausfallquote bei längeren Serien ungemein. Zudem ist auch die Diskussion in

der Gruppe und die Möglichkeit, mündlich Fragen zu stellen, lernpsychologisch sehr wichtig. Allein und ohne Prüfung lernt nur, wer sehr stark motiviert ist. Gerade für diese Leute ist das Fernsehen in vielen Fällen nicht dringend notwendig, da sie meistens auch andere Möglichkeiten der Weiterbildung finden. Schließlich ist bei solchen Kursen die Frage des Lokals abzuklären. Es wäre wünschbar, wenn die Schulen ihre Räumlichkeiten gratis für solche Kurse zur Verfügung stellen würden.

Die ideale Entwicklung für das Bildungsfernsehen könnte der Aufbau eines zentralen Studios für das Schul- und Bildungsfernsehen sein. Die Schaffung eines solchen Zentrums für das Bildungsfernsehen in der Schweiz wäre in verschiedener Hinsicht von großem Vorteil. Dies in folgenden Bereichen:

- Bewältigung der vermehrten Forderungen seitens der Schulen, Schulbehörden, sowie der Organisationen der Berufs- und Erwachsenenbildung an das Fernsehen, die zu erwarten sind;
- Führen von Verhandlungen mit Erziehungsbehörden und den Organisationen, die am Schulfernsehen interessiert sind;
- Durchführung von kritischen Forschungen über die Gestaltung der Sendungen;
- Zuzug von Spezialisten zur Herstellung des Arbeitsmaterials zu den Sendungen;
- Koordination des Schulfernsehens mit den Lehrplänen der Kantone;
- Beseitigung der Produktionsschwierigkeiten in den Fernsehstudios;
- Leichtere Adaptation der Programme an andere Sprachregionen;
- Geringere Kosten und bessere Ausnutzung der wirklichen Fachkräfte bei der Produktion von Bildungsprogrammen.

Bildungsprogramme sind verhältnismäßig einfach herzustellen. Sie benötigen nur begrenzte technische Hilfsmittel. Dabei wird je nach dem Unterrichtsstoff der Gegenstand selbst, das Modell, die Grafik und die Zeichnung zur visuellen Demonstration verwendet.

Ein nationales Bildungsfernsehzentrum könnte in der Form einer Tochtergesellschaft der SRG mit relativ autonomem Status gegründet werden. Sie müßte finanziell von der SRG, den Kantonen und dem Bund getragen werden.

Wenn die SRG eine bildungspolitische Auf-

gabe übernimmt, so kann sie dabei nur eine dienende Funktion ausüben. Sie kann die Bildungspolitik zwar mitbestimmen, aber nicht allein konzipieren. Sie soll Ausführungsorgan sein für die nationale Aufgabe der Bildung und dort ihre Kräfte einsetzen, wo sie wirklich kompetent ist, nämlich bei der Gestaltung des Bildmaterials, das sich für die Verbreitung mittels Fernsehen eignet. Die SRG ist bereit, eine Aufgabe in der Bildung zu übernehmen, dies aber nur in Zusammenarbeit mit allen daran interessierten Kreisen.

Erste Ergebnisse der Meinungsumfrage über das Schulfernsehen in der Schweiz

Die Meinungsumfrage konnte dank der großzügigen Unterstützung der Erziehungsdepartemente realisiert werden und scheint, an der Zahl der Antworten gemessen, auf großes Interesse gestossen zu sein.

Zum Fragebogen

Die SRG hat sich nach reifen Überlegungen für eine Großumfrage entschlossen, die zwar weniger tiefe Analysen ermöglicht, doch sind die Ergebnisse, die auf diese Weise gefunden werden, wirklich zuverlässig. Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit dem Soziologischen Institut der Universität Zürich entwickelt und vor dem Druck von etwa 100 Lehrern überprüft. Durch dieses Vorgehen ist es gelungen, wesentliche Fehler zu eliminieren.

Es wurden etwa 39 000 Fragebogen an die Erziehungsdepartemente verschickt und bis heute sind *rund 12 000* wieder bei der SRG eingetroffen; noch treffen täglich über hundert weitere ein. Diese große Zahl der Antworten ist erfreulich und erstaunlich, wenn man bedenkt, daß sonst bei einer Umfrage mit höchstens 5 % Rücklauf gerechnet wird. Auch die vielen Begleitbriefe und Bemerkungen zu den Fragebogen zeigen, daß sich die Lehrerschaft sehr intensiv mit den gestellten Fragen auseinandergesetzt hat.

Die Ergebnisse

Die Auswertung wurde bewußt vorangetrieben, damit wir die *ersten Ergebnisse* bereits zwei Monate nach Beginn der Umfrage hier vorlegen können. Zwar ist die Umfrage auch jetzt noch nicht abgeschlossen und die differenzierte Auswertung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Darum wurden vorerst *3000 Fragebogen* nach ihren Ergebnissen ausgezählt und verrechnet.

Diese Ergebnisse sind insofern nicht repräsentativ, als die Kantone, welche die Umfrage früher verschickt haben, stärker berücksichtigt worden sind. Die Endergebnisse werden jedoch kaum

mehr als 5 % nach unten und oben von den, in der Folge genannten, Zahlen abweichen. Es soll hier auch noch nicht um genaue Werte gehen, sondern um die Größenordnung, in der sich diese etwa bewegen werden. Auch sollen hier nicht alle Zahlen vorgelegt werden, sondern nur jene, die vorerst von größerem Interesse sind.

Die Ergebnisse der Umfrage über das Schulfernsehen

1. Unterrichtshilfsmittel, welche die Lehrer verwenden:

Tonband 70 %, Lichtbildprojektor 65 %, Film 50 %, Radio 50 %, Fernsehen 15 %.

2. Möglichkeiten, Fernsehen zu benutzen:

Anschluß im Klassenzimmer 1 %, Fernseh-Anschluß im Klassenzimmer 1 %, Fernsehgerät im Schulhaus 17 %, andere Möglichkeiten (portables Gerät, außerhalb des Schulhauses) 25 %.

Die Zahlen 1. und 2. zeigen, daß die Lehrer das Fernsehen im Unterricht öfters benutzen, die einen Anschluß im Klassenzimmer oder zumindest im Schulhaus haben. Bei weiteren 25 % scheint ein sehr großes Interesse am Schulfernsehen zu bestehen, sonst würden sie nicht den beträchtlichen organisatorischen Aufwand auf sich nehmen, um sich einzelne Sendungen anzuschauen.

3. Benutzung des Schulfernsehens

Ungefähr 35 % der Lehrer besitzen zuhause ein Fernsehgerät. Fast doppelt so viele, nämlich 55 %, haben jedoch schon Schulfernsehensendungen angeschaut. Davon haben zumindest 30 % eine Sendung mit der Klasse angeschaut. Man darf also annehmen, daß bei ungefähr 800 000 Schülern, deren Lehrer befragt wurden, rund 250 000 irgendwann schon eine oder mehrere Schulfernsehensendungen gesehen haben.

4. Benutzung zwischen 1. Januar und 30. Juni 1969

a) Lehrer: 1—2 Sendungen haben 30 % gesehen; 3 und mehr Sendungen haben 10 % gesehen.

b) Schüler: 1—2 Sendungen haben 12 % gesehen; 3 und mehr Sendungen haben 5 % gesehen.

Man kann daraus schließen, daß im Durchschnitt eine Ausstrahlung von 4000 bis 5000 Schülern benutzt wird. Wenn man bedenkt, daß rund 80 % überhaupt noch kein Fernsehgerät im Schulhaus besitzen, darf man vermuten, daß bei einer größeren Anzahl von Apparaten in den Schulhäusern diese Zahl ganz erheblich höher ausfallen würde.

5. Hindernisse zur Verwendung des Schulfernsehens

Ein Haupthindernis liegt in der gegenwärtigen Situation bei den fehlenden Apparaten in den Schulhäusern. Je 30 % sehen besonders Pro-

bleme bei der Koordination mit dem Stunden- und Stoffplan.

6. Die Einstellung der Lehrer

Rund 10 % der Lehrer müssen auf Grund einer ersten, allerdings noch oberflächlichen Analyse als Gegner des Schulfernsehens angesehen werden. Weitere 20 % stehen ihm indifferent gegenüber und etwa 60 % wünschen einen Ausbau des Schulfernsehens.

7. Fächer, in denen ein großes Bedürfnis nach Schulfernsehsendungen besteht

Verkehrsunterricht	65 %
Naturkunde und Biologie	60 %
Geographie und Geologie	55 %
Geschichte	55 %
Kulturelle und musische Themen	55 %
Aktualitäten	50 %
Muttersprache	45 %
Berufskunde und Berufsberatung	30 %
Physik	20 %
Mathematik	20 %
Chemie	15 %

Unerwartet groß ist das Interesse am Verkehrsunterricht. Entweder sind sämtliche Primarlehrer an Verkehrsunterricht via Fernsehen interessiert oder dann muß auch auf den höhern Stufen ein solches bestehen. Daß auch ein großes Bedürfnis nach Sendungen in den Realien und naturwissenschaftlichen Fächern besteht, hat nicht so überrascht, wenn auch hier die Werte erstaunlich hoch liegen. Sehr erfreulich ist, daß 55 % an kulturellen und musischen Themen interessiert sind. Die Zahl der Lehrer, die berufskundliche

Sendungen wünschen, ist mit 30 % sehr hoch, wenn man bedenkt, daß solche Sendungen kaum vor dem 7./8. Schuljahr von Interesse sein dürften.

8. Schulfilm — Schulfernsehen

Je rund 20 % haben sich einseitig für den Ausbau des Schulfilms oder des Schulfernsehens ausgesprochen. Etwa 40 % wünschen den Ausbau beider Institutionen und 20 % stehen beiden entweder indifferent oder ablehnend gegenüber.

9. Ausbildung zum Schulfernsehen

90 % fordern eine Ausbildung der angehenden Lehrer zur Verwendung des Fernsehens im Unterricht. 75 % davon wären an Kursen über das Schulfernsehen interessiert. Diese Zahl ist erstaunlich hoch und zeigt, daß die Lehrerschaft bereit ist, sich mit dem Schulfernsehen intensiver auseinanderzusetzen. Wenn man sich natürlich auch keine Illusionen darüber machen darf, daß die Zahl derer, die einen solchen Kurs tatsächlich besuchen würden, viel geringer ist.

10. Die Beurteilung der Einstellung der Schulbehörden

Es wurde die Frage gestellt, wie die Lehrer die Einstellung der Schulbehörden zur Anschaffung eines Fernsehgerätes für den Unterricht beurteilen:

15 % haben bereits ein Fernsehgerät in der Schule

25 % beurteilen die Einstellung der Schulbehörden als positiv

40 % beurteilen sie eher als zurückhaltend
10 % als ablehnend.

Weitere 10 % haben die Frage nicht beantworten können.

IMK und Schulkoordination

Ludwig Merk

Was bringt die Zukunft der Mittelstufe unserer Volksschulen? Wann kommt endlich die Schulkoordination? Wie steht es mit dem Übertritt in die Oberstufe, der in jedem Kanton anders gehandhabt wird? Wann endlich...? So wird heute in allen Volkskreisen gefragt, und bei den persönlich Betroffenen nicht nur das! Für all diese Probleme existieren leider noch keine Allheilmittel. Doch ist es immer leicht, nach Lösungen zu rufen und Resolutionen zu fassen, ohne dabei weiter engagiert zu sein. Auch birgt die von verschiedenen Seiten gewünschte Zentralisation nicht nur Vorteile in sich.

Wie sieht nun die Zukunft der 4. bis 6. Klasse

vom Fachmann her aus? Auf diese Frage versuchte Herr Dr. Fritz Müller, Seminarleiter, Thun, in seinem Referat an der diesjährigen Hauptversammlung der IMK (= Interkantonale Mittelstufenlehrer-Konferenz) in Zürich Antwort zu geben unter dem Thema:

Mittelstufe als Zukunftsaufgabe.

Hauptziel ist, so führte er aus, die Gesamtentfaltung der Schüler nicht aus den Augen zu verlieren oder, negativ ausgedrückt: Das Hauptgewicht nicht auf eher Nebensächliches zu legen. Dazu haben verschiedene Punkte beizutragen.